

2020

JUGEND! BEFRAGUNG

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

3. Münchner Jugendbefragung

München – (k)ein Raum für Jugend?!



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Inhalt

04	Impressum
05	Vorworte
08	I. Hintergrund der Jugendbefragung
10	II. Die Ergebnisse der Hauptbefragung
10	a) Was gefällt an München
12	b) Was fehlt in München
13	c) Was belastet junge Menschen in München
14	d) Mitbestimmung
17	e) Engagement der Stadt München
19	III. Leben in der Pandemie
17	a) Auswirkungen von Corona
22	b) Zu Corona nachgefragt
28	IV. Zentrale Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen
33	V. Umgang mit den Ergebnissen
34	Endnotenverzeichnis

Wir sind die Zukunft

Das Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ ist ein Zusammenschluss von Kreisjugendring München-Stadt, Münchner Trichter und Fachforum Freizeitstätten.

Gemeinsame Aktionen – wie Jugendarbeit ist eine sichere Bank, Münchner G'schichten, Puzzleaktion – sowie Fachtagungen und regelmäßige Publikationen zeigen, dass die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in München ein starker Verbund ist und die Interessen von Kindern und Jugendlichen im Blick hat.

Über 100 Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind im Aktionsbündnis vertreten. Die gebündelte Fachlichkeit der dort vertretenen Einrichtungen und Träger ist für das Jugendamt der LH München ein starker und verlässlicher Partner: Ob es um die Entwicklung und Fortschreibung der Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München geht, um die Jugendbefragung oder ein Siegel für LGBTIQ*-freundliche Einrichtungen.

Mehr Infos unter www.wir-sind-die-zukunft.net

Herausgeber:

Aktionsbündnis Wir sind die Zukunft
www.wir-sind-die-zukunft.net
c/o Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring
Körperschaft des Öffentlichen Rechts
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Tel. 089/51 41 06-0, Fax 089/51 41 06-45
info@kjr-m.de, www.kjr-m.de
Verantwortlich: Judith Greil, KJR-Vorsitzende



Stadtjugendamt München
Jugendhilfeplanung
S - II - L/JP
Prielmayerstr. 1, 80335 München
Tel. 089/233 - 49509, Fax 089/ 233 - 98949509
jugendhilfeplanung.soz@muenchen.de
Verantwortlich: Claudia von Stransky



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Bilder: KJR München-Stadt, Bayerns beste Gipfelstürmer der IG Klettern München und Südbayern e.V., Danke allen Fotografinnen und Fotografen

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Saxoprint, Dresden



Die Münchner Freizeitstätten werden gefördert
aus Mitteln der Landeshauptstadt München

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe junge Menschen



im September/Oktober 2020 habe ich mich an junge Münchner*innen gewandt und gebeten, an der 3. Online-Jugendbefragung, mit den Fragen „Wie geht es Dir und anderen jungen Menschen in unserer Stadt? Was ist gut? Was sollte verbessert werden? Welche Vorschläge hast Du?“ teilzunehmen.

Wichtig war es mir und allen Verantwortlichen zu erfahren, welche Themen Euch aktuell wichtig sind, was Euch bewegt, welche Sorgen, Bedürfnisse und Ideen Ihr habt und was Einfluss auf Eure Lebenswirklichkeit nimmt.

Aufgrund der besonderen Situation durch die Corona-Pandemie wurde zusätzlich eine vertiefte Befragung zu den Auswirkungen der Pandemie im Januar/Februar 2021 durchgeführt, mit dem Ziel aktuelle Meinungen und Kommentare in diesen herausfordernden Zeiten erhalten zu können.

Im Vergleich zu den ersten Befragungen 2013 und 2016 hat sich die Teilnehmendenzahl um ein Vielfaches auf insgesamt 8.206 Rückmeldungen erhöht. Die umfassenden Ergebnisse werden eine wichtige Grundlage sein für Verwaltung, Politik und jugendpolitische Akteur*innen, um sich mit der aktuellen Lebenswelt und Lebenswirklichkeit der Münchner Jugend auseinanderzusetzen.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, dass eine breite Sensibilisierung und erhöhte Toleranz für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen von jungen Menschen in unserer Stadt geschaffen werden. Umfassende Jugendbeteiligung ist hierfür die unverzichtbare Voraussetzung!

Mein großer Dank geht an Euch, die Ihr so rege an der Online-Jugendbefragung mitgewirkt und teilgenommen habt. Ebenso bedanke ich mich bei der Lenkungsgruppe, die durch ihr großes Engagement mit dem Konzept der Online-Jugendbefragung ein durch und durch partizipatives Projekt ermöglicht hat.

Ihr / Euer Dieter Reiter
Oberbürgermeister

Liebe Leser*innen,

das Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ ist ein Zusammenschluss von Kreisjugendring München-Stadt, Münchner Trichter und Fachforum Freizeitstätten. Über 100 Einrichtungen der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind im Aktionsbündnis vertreten. Unsere Pädagog*innen dort sind unter normalen Bedingungen sehr „nah dran“ an den Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in München; jedoch hat die Pandemie den direkten Kontakt mit den jungen Münchner*innen verändert und erschwert. Umso mehr ist es wichtig zu erfahren, wie es den jungen Menschen in München geht, wie wohl sie sich in unserer Stadt fühlen, worüber sie sich sorgen, was sie sich anders wünschen und bei welchen Themen sie zu wenig Gehör finden.

Deshalb freuen wir uns, dass mit dieser Broschüre die Ergebnisse der dritten Münchner Jugendbefragung und der Zusatzbefragung „Zu Corona nachgefragt“ vorliegen. Gemeinsam mit dem Stadtjugendamt und dem Statistischem Amt – welchen wir für die gute Kooperation danken – ist es uns erneut gelungen, die Beteiligungsmöglichkeiten Jugendlicher und junger Erwachsener in unserer Stadt zu stärken und die Anliegen junger Menschen sichtbar zu machen.

Die Ergebnisse der Jugendbefragung zeigen uns zweierlei:

Zum einen, dass unsere bisherige Arbeit wichtige Themen und Anliegen der Münchner Jugendlichen aufgreift:

- Junge Menschen fühlen sich zu wenig gehört und wollen mehr mitreden, wenn es um die Gestaltung ihres Lebens, ihrer Zukunft geht. Corona hat noch einmal unterstrichen, wie wenig beteiligt sich die jungen Menschen fühlen!
- Junge Menschen brauchen Freiräume, um sich zu treffen, sich auszuprobieren, Gemeinschaft zu erleben und ihre Bedürfnisse ausleben zu können. Wir haben bereits vor der Pandemie die gleichberechtigten Teilhabemöglichkeiten von jungen Menschen im öffentlichen Raum eingefordert und erleben nun, wie aufgrund der Pandemie der Raum für Jugendliche und junge Erwachsene noch kleiner geworden ist bzw. ihnen der Aufenthalt im öffentlichen Raum untersagt wurde.

Zum anderen wird ein komplexes Themenfeld sichtbar, das in Zukunft eine noch größere und intensivere Beachtung und Bearbeitung von uns fordert:

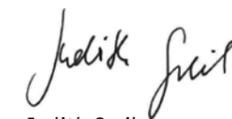
In der letzten Online-Jugendbefragung haben junge Menschen den enormen psychosozialen und finanziellen Druck angesprochen, unter dem sie in München stehen.

Dieser Druck hat sich leider nicht verringert, sondern verstärkt. Inzwischen macht das Gefühl, nicht zu genügen oder die Sorge, sich ein Leben in der teuren Stadt künftig nicht mehr leisten zu können, noch mehr jungen Menschen zu schaffen. Hier sind wir alle gefragt, kommunalpolitisch neu auszuloten, wie dieser Druck systematisch reduziert werden kann und wie junge Münchner*innen dabei gestärkt und begleitet werden können, ihre individuellen Lebensentwürfe wie auch ihre Anliegen für das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft selbstbestimmt zu entwickeln und umzusetzen.

Die Befragung zeigt, wie wichtig es ist, dass Politik, Verwaltung und Jugendarbeit immer wieder die Anliegen der jungen Menschen erfragen und sich mit den Antworten auseinandersetzen. Wir alle sind aufgrund unseres gesetzlichen Auftrags dazu aufgefordert, Sorge zu tragen, dass junge Menschen zu Selbstbestimmung und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung befähigt sowie zu sozialem Engagement angeregt werden.

Als Bündnis „Wir sind die Zukunft“ setzen wir uns dafür ein, dass die Jugendarbeit ihren gesetzlichen Auftrag weiterhin reflektieren und erfüllen kann.

In diesem Sinne sind wir gespannt auf die aus dieser Befragung resultierenden Entwicklungen und freuen uns auf die nächste Befragung 2023.



Judith Greil
Vorsitzende Kreisjugendring München-Stadt



Ernst Wolfswinkler
Vorstand Münchner Trichter



Kerstin Günter
Sprecherin des Fachforums Freizeitstätten

I. Hintergrund der Jugendbefragung

München - (k)ein Raum für Jugend?!

Wie bereits in 2012 und 2016 wurde die 3. Online-Jugendbefragung gemeinsam vom Stadtjugendamt München und dem Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ (Zusammenschluss von Münchner Trichter e.V., Fachforum Freizeitstätten und Kreisjugendring München-Stadt) und mit Unterstützung vom Statistischen Amt München konzipiert und durchgeführt. Die Themenstellung und Ausformulierung der Fragen wurden mit jungen Menschen erarbeitet. Nach der Hauptbefragung im Herbst 2020 fand im Januar/Februar 2021 eine spezifische Befragung von jungen Menschen in München zu den Auswirkungen von Corona statt, um die qualitativen Aussagen der Hauptbefragung zu quantifizieren und Vorschläge zum besseren Umgang zu identifizieren. Dabei wurden erstmalig beide Fragebögen auch in leichter Sprache angeboten.

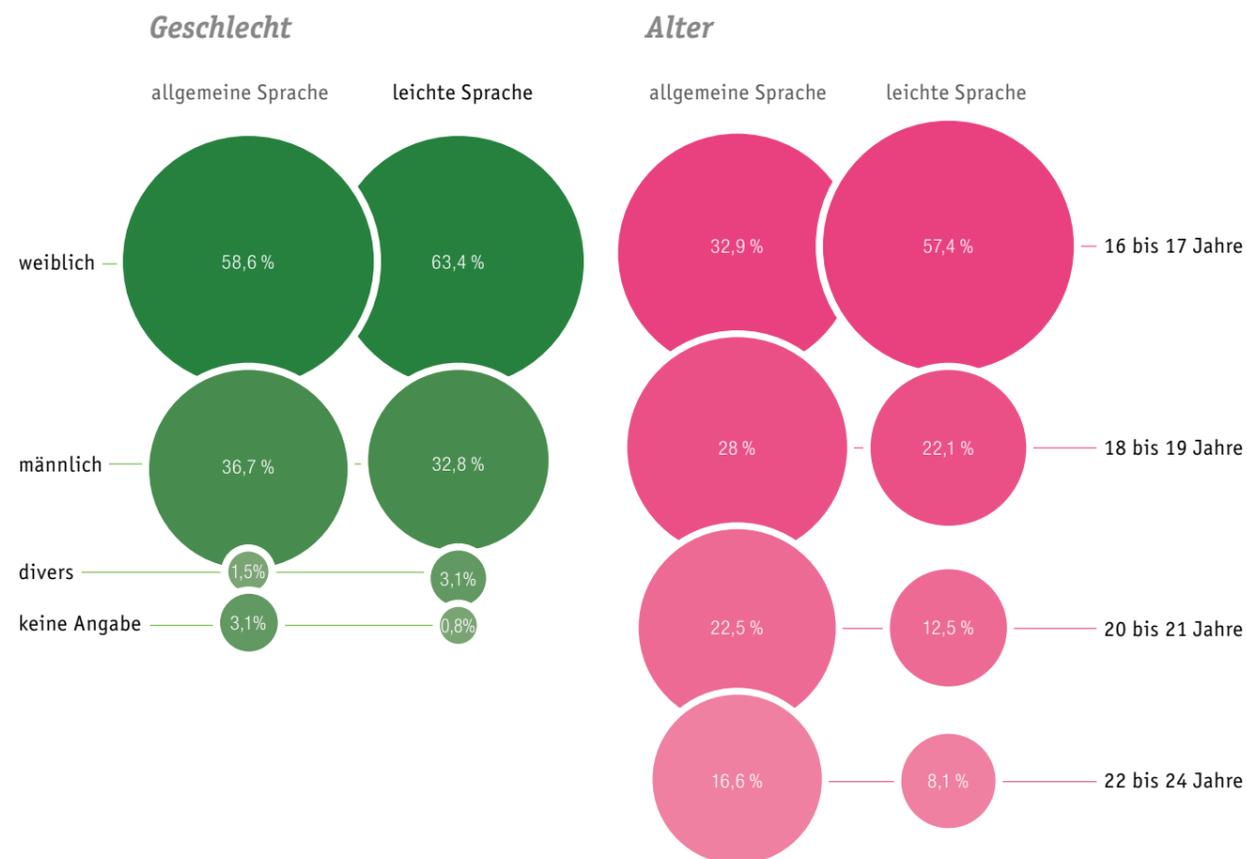
Wer hat an der Befragung teilgenommen?

An der Hauptbefragung haben insgesamt 3614 Jugendliche und Erwachsene im Alter von 16 - 24 Jahren teilgenommen.

Geschlecht und Alter

Deutlich mehr weibliche (58,6 Prozent) als männliche (36,7 Prozent) Jugendliche haben an der Befragung teilgenommen, 1,5 Prozent geben als Geschlechtsbezeichnung divers und 3,1 Prozent haben keine Angabe gemacht. Mit 32,9 Prozent hat sich die Altersgruppe 16 - 17 Jahre am häufigsten an der Befragung beteiligt.

28 Prozent der Befragten waren im Alter von 18 - 19 Jahren. 22,5 Prozent der Antworten entfielen auf die Zielgruppe im Alter von 20 - 21 Jahre, der Rest von 16,6 Prozent entfiel auf die Altersgruppe von 22 - 24 Jahre.



Herkunft

Überproportional viele der Befragten (92,4 Prozent) leben seit ihrer Geburt in Deutschland. 66,8 Prozent (47,2 Prozent¹) der Teilnehmenden sind Deutsche ohne Migrationshintergrund, 25,7 Prozent (23,2 Prozent) sind Deutsche mit Migrationshintergrund und 7,5 Prozent (29,6 Prozent) sind Ausländer*innen, 10,3 Prozent haben die doppelte Staatsangehörigkeit.²

Wohnsituation

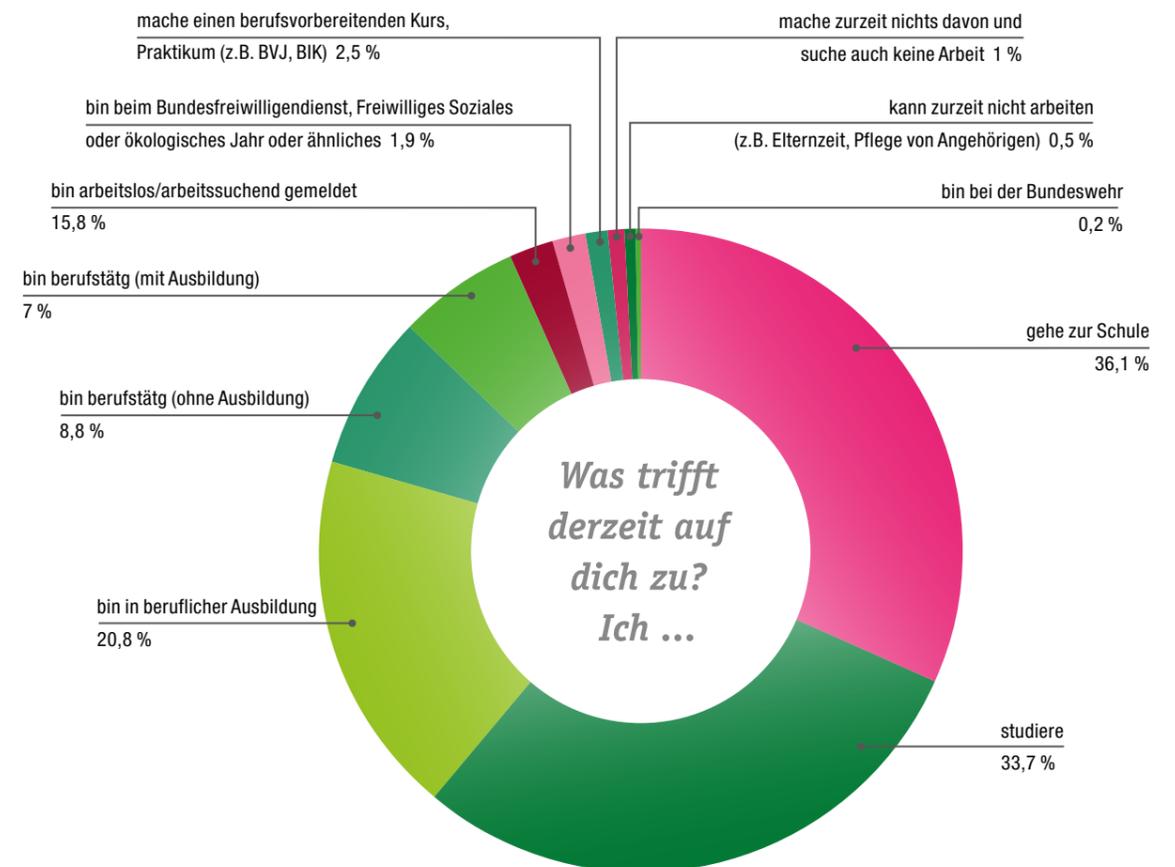
53,2 Prozent der Befragten leben derzeit bei beiden Elternteilen, 19,8 Prozent bei einem der Elternteile.

9 Prozent leben in einer WG und 7,4 Prozent in einer Wohnung, 4,8 Prozent bei bzw. mit Partner*in und 3,3 Prozent in einem Wohnheim.

Lebenssituation

Die Befragung wurde von etwas mehr Schüler*innen (36,1 Prozent) als Studierenden (33,7 Prozent) ausgefüllt. 20,8 Prozent sind derzeit in einer beruflichen Ausbildung, 8,5 Prozent sind ohne Ausbildung und 7 Prozent mit vorheriger Ausbildung berufstätig. 4,4 Prozent befinden sich derzeit in einem berufsvorbereitenden Kurs, Praktikum (beispielsweise BVJ, BIK), beim Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales oder ökologisches Jahr oder ähnlichem, 1,4 Prozent der Befragten sind derzeit arbeitslos oder als arbeits-suchend gemeldet. Nur 0,5 Prozent der Befragten gaben an, bereits ein oder mehrere Kinder zu haben.³

Die Befragung wurde mehrheitlich von gut ausgebildeten Münchner*innen beantwortet.



II. Die Ergebnisse

a) Was gefällt den Befragten in München gut?

Fast alle Befragten sagen aus, dass sie die vielen guten Bildungsmöglichkeiten und guten Berufschancen in München besonders schätzen. Rund 90 Prozent und vor allem weibliche* Personen geben zudem an, dass sie sich in München wohl und rund 86 Prozent, vor allem männliche* Personen, dass sie sich hier sicher fühlen.



München bietet beste Bildungs- und Berufschancen, Wohlfühlcharakter und Sicherheit.

Aber nicht für alle gleichermaßen; die männlichen* Befragten fühlen sich sicherer und mehr akzeptiert, wie sie sind.

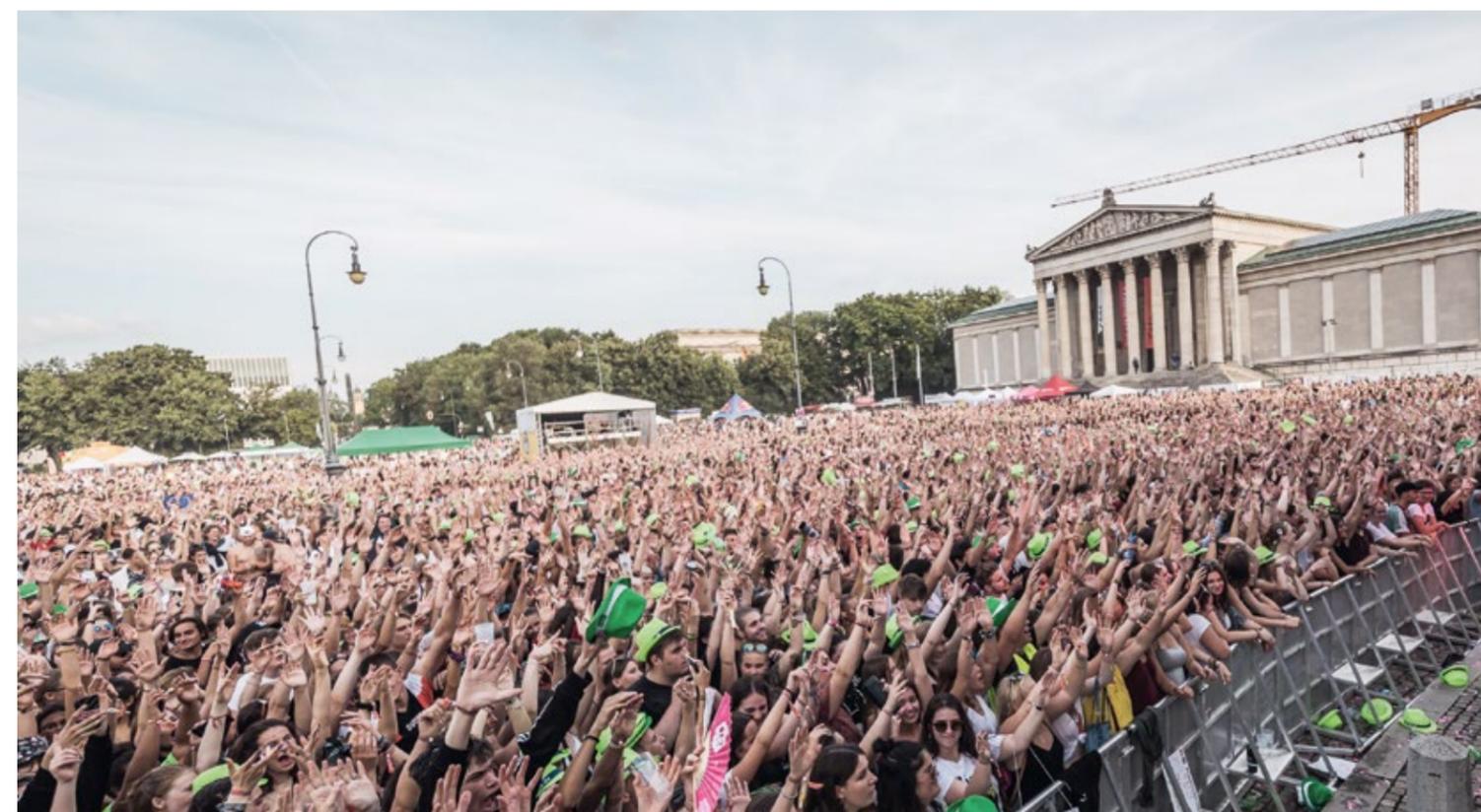
Uneinheitlich zeigen sich die Befragten bei der Bewertung, ob es in München ausreichend viele Gelegenheiten gibt, sich in der Stadt mit Freund*innen zu treffen, ohne dass es etwas kostet; nur 58,7 Prozent stimmen dieser Aussage zu. Mit 36 Prozent am wenigsten Zustimmung findet die Aussage, dass in München die Interessen von jungen Menschen gehört und ernst genommen werden.

990 Personen geben noch weitere Aspekte an, die ihnen in München besonders gut gefallen. An vorderster Stelle der München zugeschriebenen Eigenheiten steht der „Wohlfühlcharakter“, der von dieser Großstadt mit Dorfflair ausgeht.

Die Vielfalt, Offenheit und die bayrische Geselligkeit der hier lebenden Menschen gefällt den jungen Menschen, aber auch die Umgebung mit Seen und Bergen.

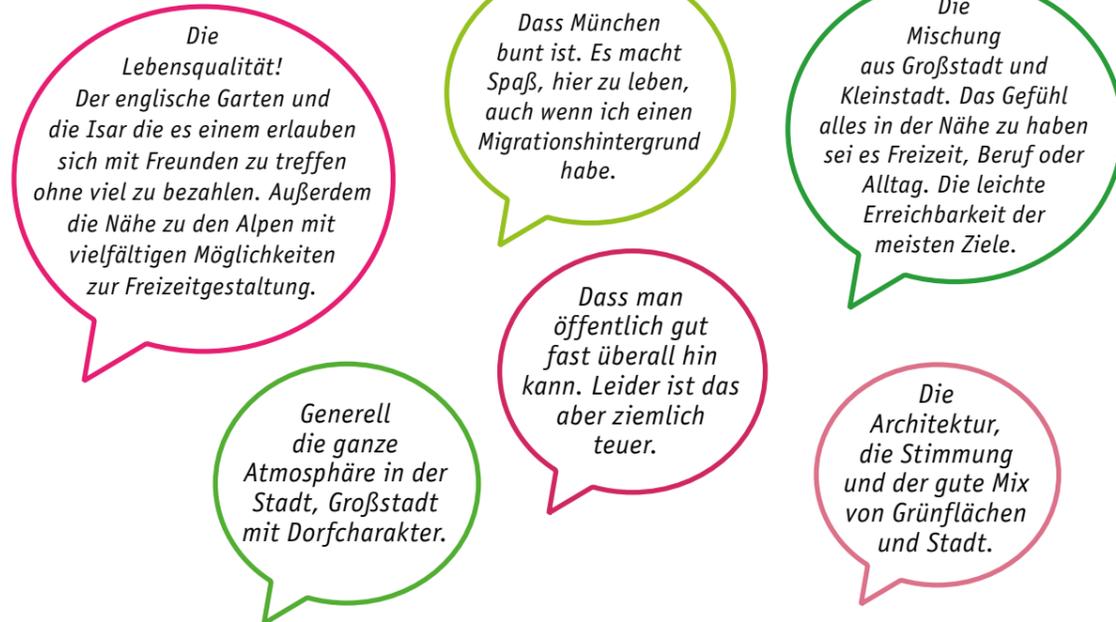
Das viele Grün, die Isar und Bademöglichkeiten in der Isar und dem Eisbach prägen das positive Bild von München noch stärker als das als attraktiv und sauber wahrgenommene Stadtbild, das von lebendigen Vierteln mit breitem gastronomischem Angebot, vielen Einkaufsgelegenheiten und zahlreichen Radwegen profitiert. Wertgeschätzt wird München wegen den vielfältigen Freizeit-, Sport-, Kunst- und Kulturangeboten und positiv hervorgehoben werden von einigen Befragten die Veränderungen für junge Menschen, die die Politik in der Vergangenheit initiiert hat, beispielsweise Vergünstigungen für den ÖPNV und freier Eintritt ins Freibad.

Engagement der LHM
viel Grün
 Was gefällt dir an München?
gute Infrastruktur
Freizeit- und Sportangebote
 Persönliches **Stadtbild** Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten
Wohlfühlcharakter



Was sonst gefällt Dir besonders gut in München?

Auswahl an Zitaten



b) Was fehlt in München?

Frei- und Kreativ-Räume für junge Menschen sind weiterhin Mangelware in München.

Den öffentlichen Raum wünschen sich viele deutlich attraktiver und einladender.

16 Prozent der Befragten konnten der Aussage, dass es in München alles gibt, was sie brauchen, nicht zustimmen. Diese Unzufriedenheit wurde genauer erkundet und danach gefragt, was in München fehlt. Dabei wird deutlich, dass sich die meisten mehr Raum für Jugend wünschen sowie mehr Gelegenheiten, kreativ werden zu können, Jugendkultur zu erleben und sichtbar zu werden, wie auch sich mit Freund*innen zwanglos und ohne Konsumzwang oder Mitwirkung in einem pädagogischen Angebot treffen zu können. Weiter fehlt es laut diesen Personen an mehr und kostenlosen Angeboten für Freizeit, Sport, kulturelles Ausprobieren.

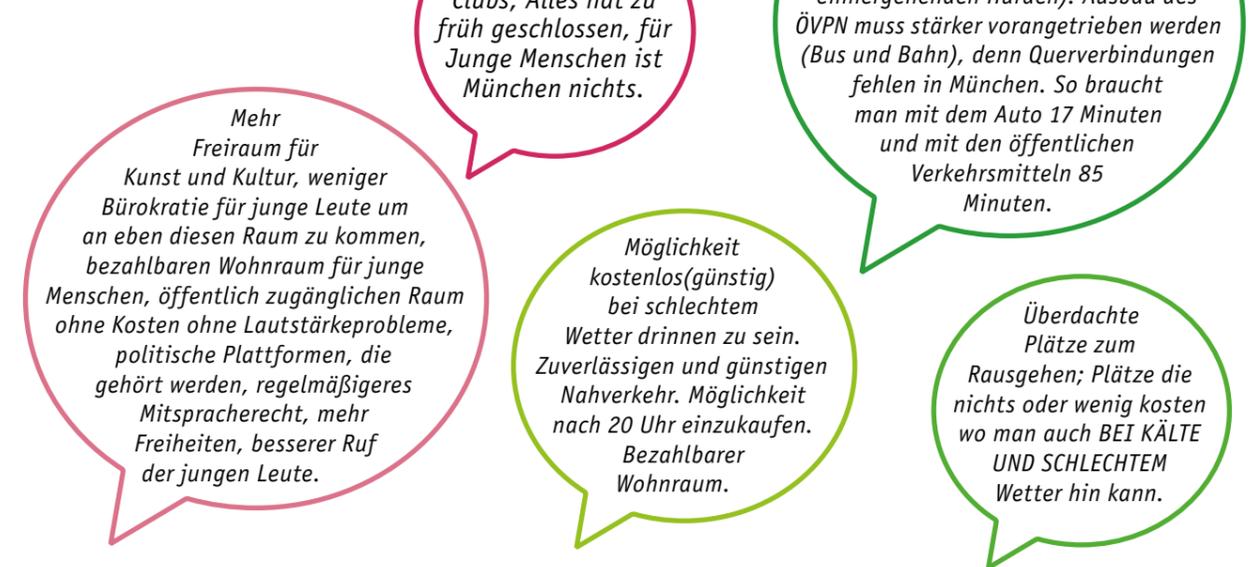
Gewünscht werden zudem noch vielfältigere Shoppingmöglichkeiten, längere Ladenöffnungszeiten und bezahlbarer Wohnraum für Alle. Sehr stark wird auch ein günstigerer ÖPNV eingefordert, der in der Nacht engere Taktungen anbietet und vor allem die Landkreise untereinander und mit München besser vernetzt.

Was fehlt Dir in München?

Natur und Grünflächen
 (kostengünstige) Sportangebote Bildungsräume/Schulen
 Toleranz/Offenheit/Leben und Leben lassen Radwege/grüne Mobilität
 Shopping/Öffnungszeiten/Vielfalt (bezahlbarer) Wohnraum
Raum für Jugend
 Infrastruktur (Mülleimer/WLAN/Sitzgelegenheiten/Licht) Kulinarisches und Vielfalt an Bars
 günstiger ÖPNV/Mobilität nachts und im Landkreis
 Entkriminalisierung der Jugend und beim Drogenkonsum
 Sicherheit und Support für vulnerable Personen

Was fehlt Dir in München?

Auswahl an Zitaten



c) Was belastet junge Menschen?

Die größte Sorge bereitet jungen Menschen in München, dass sie sich das Leben in der Stadt irgendwann **nicht mehr leisten können**, diese Befürchtung teilen 93,1 Prozent der Befragten. Im Vergleich zur letzten Befragung hat diese Befürchtung deutlich um rund 19 Prozentpunkte zugenommen. Zudem erleben 77,7 Prozent der Befragten, dass der **Konkurrenz- und Leistungsdruck zu groß** ist (eine Zunahme um rund 39 Prozentpunkte gegenüber 2016), wobei junge Frauen* sich hiervon deutlich stärker als die männlichen* Befragten belastet fühlen.⁴ Auch Druck durch Familie und den Freundeskreis stresst die jungen Menschen. Hinzu kommt für 41,5 Prozent der Befragten insgesamt die Sorge, dass **niemand sieht, was sie gut können** und worin sie gut sind. Dies erleben deutlich mehr diverse als männliche⁵ und eher ausländische⁶ Befragte. Bemerkenswert ist auch, dass Personen mit gesundheitlichen Problemen zu 20 Prozent häufiger die Sorge teilen, dass nicht gesehen wird, was sie können.⁷

Der als sehr belastend eingeschätzte Konkurrenz- und Leistungsdruck stresst besonders junge Frauen.

39,2 Prozent der Befragten insgesamt erleben ihre jeweilige Schul-/Berufssituation, Ausbildung, ihr Studium als zu schwierig für sie. 11,2 Prozent geben an, dass ihre Familie nicht so viel Geld hat, dass sie eine längere Ausbildung machen könnten. Eher die männlichen* Befragten sagen zudem, dass fehlende finanzielle Möglichkeiten der Familie die Situation schwierig machen. Auch haben mehr als ein Fünftel keinen Ort, an dem sie in Ruhe lernen können.

32,5 Prozent der Befragten haben das Gefühl, **nirgendwo so richtig dazuzugehören**. Dieses Problem trifft vor allem auf die diversen⁸ und ausländischen Befragten sowie deutsche Befragte mit Migrationshintergrund zu.⁹ Knapp ein Fünftel fühlt sich aufgrund **gesundheitlicher Probleme** oder Einschränkungen belastet.

Insgesamt zeigt sich, dass sich diverse Befragte und ausländische bzw. Befragte mit Migrationshintergrund häufiger stark belastet fühlen als männliche* und weibliche* Deutsche.

17,7 Prozent der Befragten, dabei vor allem die diversen Teilnehmenden¹⁰ und die mit ausländischen Wurzeln¹¹, belastet, dass ihnen **niemand zur Seite steht**, der* oder die* sie in Fragen oder Entscheidungen unterstützen kann. Diverse Befragte geben deutlich mehr als doppelt so oft wie männliche* und weibliche Befragte an, dass sie benachteiligt oder schlecht behandelt werden¹². Nahezu dreimal mehr Benachteiligung oder schlechte Behandlung erleben die ausländischen Befragten (27,6 Prozent) bzw. doppelt so viele deutsche Befragte mit Migrationshintergrund (21 Prozent) im Vergleich zu den Deutschen ohne Migrationshintergrund (9,4 Prozent). Als Anlass für diese Diskriminierung benennen sie vor allem ihre Hautfarbe¹³, die Herkunft/Nationalität¹⁴, die fehlenden Deutschkenntnisse¹⁵ und ihre Religion.¹⁶

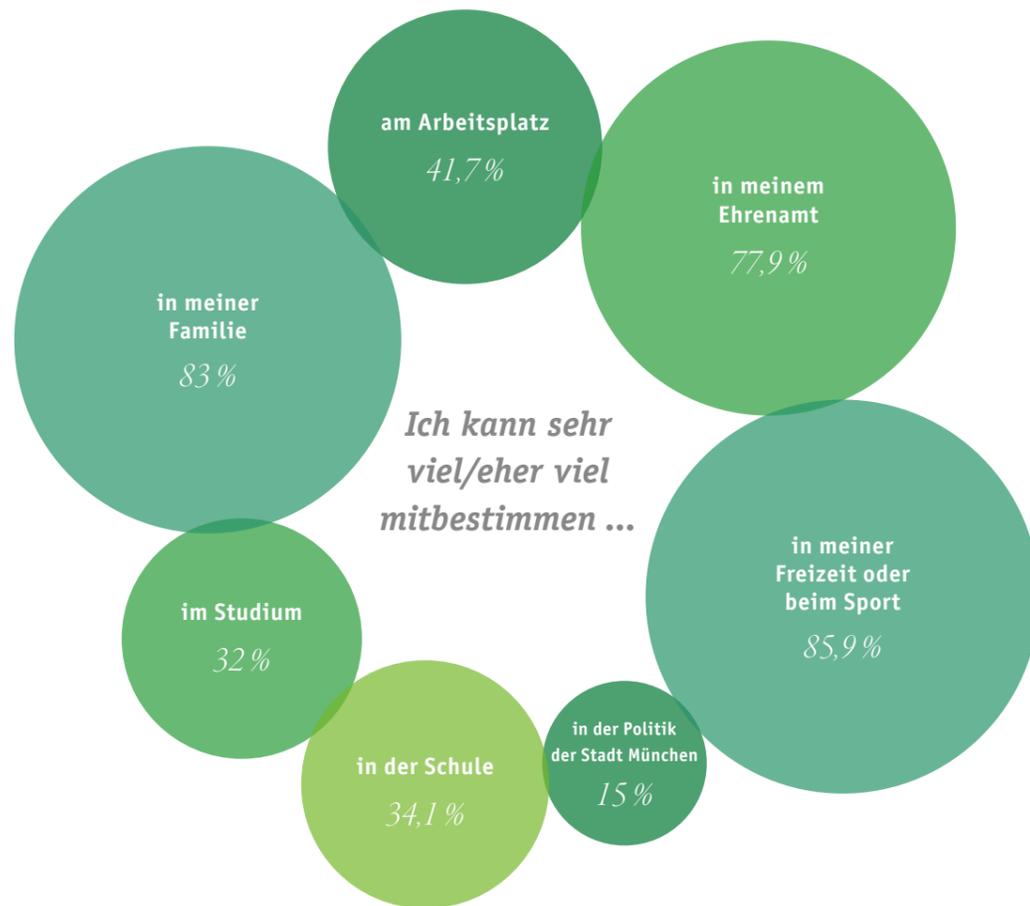
Diverse junge Menschen in München erleben viele Belastungen deutlich stärker; sie schildern zudem häufiger Ausgrenzungserfahrungen.

d) Mitbestimmung

Wo können und wo möchten junge Menschen in München mitbestimmen?

Wie die Möglichkeiten der Mitentscheidung in zentralen Lebensbereichen eingeschätzt werden, ist abhängig von den bekannten Ungleichheitsachsen wie z.B. Herkunft.

Mitbestimmung ist ein Schwerpunktthema in der Jugendbefragung 2020. Erfasst wurde das erlebte Ausmaß der Mitbestimmung in verschiedenen Lebensbereichen. Dabei zeigt sich, dass lediglich 15 Prozent der Befragten angeben, dass sie in der Politik in München (sehr) viel mitentscheiden können. Jüngere Befragte sehen deutlich weniger Mitentscheidungsmöglichkeiten für sich als ältere Befragte.¹⁷ Etwas über ein Drittel geben an, in Studium und Schule (sehr) viel mitbestimmen zu können, für den Arbeitsplatz sehen das 41 Prozent der Befragten so. Mehr als drei Viertel erkennt gute Mitbestimmungsmöglichkeiten für sich im Ehrenamt, am zweitbesten werden die Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Familie und am besten in der Freizeit und beim Sport bewertet.



Dementsprechend sprechen sich auch die meisten der Befragten vor allem für mehr Mitentscheidung in der Politik der Stadt München (66,6 Prozent) aus, mit Abstand folgt der Wunsch nach Mitentscheidung in der Schule (39,1 Prozent) und am Arbeitsplatz (21,6 Prozent).

Die Einschätzung der diversen Teilnehmenden fällt dabei deutlich kritischer aus als die der anderen Befragten.¹⁸ Auch schätzen die deutschen Befragten mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsbürgerschaft ihre Möglichkeiten der Mitentscheidung am Arbeitsplatz und in der Familie deutlich schlechter ein als autochthone Teilnehmende.¹⁹

Welche Vorschläge gibt es, um mehr Mitbestimmung in der Stadt zu ermöglichen?

Insgesamt gingen mehr als 2500 Antworten ein mit jeweils einer Vielzahl unterschiedlicher Aspekte, die Bedarfe und Vorschläge beschreiben, damit junge Menschen in der Stadtgesellschaft und die Stadt München mehr mitgestalten können. Zuvorderst beziehen sich die Ideen auf konkrete Strukturen und Angebote der Jugendbeteiligung in Politik, etwa durch ein früheres Wahlrecht, aber auch durch die Einbindung in konkrete Entscheidungen, durch projektbezogene Beteiligungsformen und Umfragen. Vielfach erfahren die Jugendbefragten und auch die daraus gezogenen Konsequenzen, positive Rückmeldung, Dank, Wertschätzung. Die Befragten fordern vor allem, dass sich Politiker*innen mehr mit ihnen austauschen, proaktiv in Kontakt treten, ihre Meinungen und Erfahrungen ernst nehmen und konkrete Möglichkeiten der verbindlichen Mitentscheidung im politischen Prozess ermöglichen sollten. Vielfach empfehlen sie zudem, das Wissen über Möglichkeiten der Mitsprache und über aktuelle Themen durch eine gezielte und jugendgerechte Öffentlichkeitsarbeit und mehr politische Bildung auszubauen. Für den Lebensraum Schule wünschen sie sich mehr Demokratie und Beteiligung der Schüler*innen. Zudem wird sehr stark mehr Raum für jugendliche Interessen, Hobbies, Bedarfe in der Stadt gefordert. Hierfür wünschen sie sich eine engagierte Jugendpolitik.

Welche Vorschläge gibt es, um mehr Mitbestimmung in der Stadt zu ermöglichen?



Was brauchen junge Menschen, um mitgestalten zu können?

demokratischen und politischen Lebensraum
Wissen über Möglichkeiten, Themen, Veranstaltungen
Zeit, Geld, Einfluss, Persönlichkeitsmerkmale
Strukturen und Angebote
 weniger Hürden **nahbare Politiker*innen**

Woran merken junge Menschen in München, dass ihre Anliegen ernst genommen werden?

Dies sind die positiven Verstärker der Mitbestimmung in München, durch die die Befragten sich heute schon gehört und wahrgenommen fühlen. Zuvorderst erfährt dabei die Jugendbefragung viel Zuspruch und Wertschätzung. Unterschiedliche projektorientierte Beteiligungsmöglichkeiten, Vergünstigungen, Aktionen und Freizeitangebote, die sich gezielt an den Interessen und Bedarfen von jungen Menschen ausrichten, werden honoriert. Ebenfalls gelobt werden der städtische Umwelt- und Klimaschutz und die grüne Mobilität. Wahrgenommen wird dieses Engagement vielfach als Reaktion auf die laute Forderung nach mehr Nachhaltigkeit von jungen Menschen, etwa bei den Demonstrationen der Fridays for Future-Bewegung.

Mitsprache an Schulen/SMV
Angebote/Aktionen für jungen Menschen
365€-Ticket
Jugendbefragung
 Umwelt- und Klimaschutz/grüne Mobilität
 Projektorientierte Beteiligungsmöglichkeiten
 (Frei-)Raum/Jugendtreffs
 Freizeitangebote
 konkrete Veränderungen
 Demonstrationen werden gehört/unterstützt
 Jugendarbeit/Möglichkeiten sich zu engagieren
 Verbindlichkeit/direkter Kontakt mit der Politik

e) Engagement der Stadt München

Wie zufrieden sind die jungen Menschen mit dem Engagement der Stadt für bestimmte Themen?

Wie schwerwiegend das Thema „mangelnder Wohnraum“ für die Befragten ist, zeigt sich in der hohen Anzahl (93,7 Prozent) derjenigen, die (starke) Unzufriedenheit mit dem Engagement der Stadt München für bezahlbaren Wohnraum anzeigen. Wenig zufrieden sind die Befragten auch mit dem Engagement im Bereich der Armutsbekämpfung und der Mitbestimmung von jungen Menschen. Dem Engagement für den Umwelt- und Klimaschutz sowie für die Reduzierung von Rassismus und Ausgrenzung konnten die Befragten am meisten zustimmen.

Mitbestimmung: Wie zufrieden bist Du mit dem Engagement der Stadt München für ...



III. Leben in der Pandemie

a) Auswirkungen von Corona

Welche positiven Auswirkungen hatte die Pandemie auf das Leben junger Menschen in München?

Bereits in der Hauptbefragung im Herbst 2020 wurden Auswirkungen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Beschränkungen auf die jungen Menschen erkundet. Rund 2300 Personen beschrieben dabei positive Effekte auf ihren Alltag, die vor allem darin lagen, dass sie mehr Zeit hatten um sich einerseits um persönliche Interessen wie Sport, Hobbys, Naturerleben und der Aneignung von Neuem zu widmen. Die Besinnung auf das Wesentliche, wie Beziehungen, bestimmte Freundschaften und die Wertschätzung der Normalität wurden als sehr positiv empfunden. Zudem erlebten viele eine beschleunigte Digitalisierung und die Möglichkeit für Home-Office-/ Lehre als angenehm, sowie dass dadurch weniger Mobilität notwendig war und weniger Klimabelastung anfiel. Auch die allgemeine Entschleunigung und weniger schulischer/ beruflicher Druck und das Wegfallen der Sorge, bestimmte Gelegenheiten des Zusammenkommens zu verpassen, entspannte viele Befragte in ihrem Alltagsleben.

Wie stark die Konsequenzen der Pandemie belasten, hängt sehr stark von der jeweiligen Lebenssituation ab.

Wofür wünschen sich die jungen Menschen mehr Engagement der Stadt?

Über 1500 Personen antworten auf die offene Frage, wofür sie sich mehr Engagement der Stadt München wünschen. Dabei zeigt sich, dass vor allem Chancengleichheit, Anti-Diskriminierung und die Förderung von vulnerablen und benachteiligten Gruppen Anliegen der jungen Münchner*innen sind. Hierzu gehört auch das Thema Inklusion, Integration von Geflüchteten, Geschlechtergerechtigkeit und die Berücksichtigung von spezifischen Bedarfen von LGBTIQ*.

An zweiter Stelle wird mehr Engagement für eine gerechte Stadt- und Wohnungsplanung angemahnt, worunter der Wunsch nach bezahlbarem Wohnraum für alle, aber auch der Schutz und Ausbau innerstädtischer Grünflächen und eine zukunftsweisende Verkehrsführung benannt wird. An dritter und vierter Stelle wird mehr Engagement für Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie die Mitbestimmung junger Menschen und eine überzeugende Jugendpolitik der Landeshauptstadt München eingefordert.

Das Engagement der Stadt für bezahlbaren Wohnraum, gegen Armut und für Mitbestimmung stellt die jungen Leute nicht zufrieden.

Die Forderung nach mehr Aufmerksamkeit auf den spezifischen Bedarfen von LGBTIQ* wird an verschiedenen Stellen sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.



Auswahl an Zitaten:

Den Umweltschutz, mehr Grünanlagen und Artenschutz, weniger Autos, Digitalisierung und Modernisierung der Schulen schnell und effektiv, Integration von Meinungen der Jugendlichen in wichtige Entscheidungen der Stadt, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel bezüglich der Infrastruktur und deren günstigere Nutzung.

Bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen!

Für mehr Toleranz für Randgruppen (LGBTIQ* Community, andere Religionen, andere Hautfarben/Ethnien, allgemein Menschen, die sich von der Masse durch zum Beispiel Kleidungsstil abheben), damit es ein angenehmeres Zusammenleben für alle gibt. Dies kann man zum Beispiel durch Workshops und Aufklärung in Schulen erreichen, damit keine Vorurteile entstehen und keiner ausgegrenzt wird.

Die Interessen derer, die keine Unmengen verdienen.

Lebenssituation von jungen Menschen mehr wahrnehmen, Platz für Kreatives schaffen, günstigen Wohnraum, Digitalisierung viel besser unterstützen (auch in der Verwaltung der Stadt). Und immer deutlicher Autos aus der Stadt verbannen, dafür E-Fahrräder mehr bewerben, ÖPNV öfter fahren lassen.

Die Umsetzung von Vorschlägen, nicht nur anhören und sammeln von Ideen.

Auswahl an Zitaten:

- + Ich schätze viele Dinge mehr. Ich hatte mehr Zeit für meine Familie und meinen Partner.
- + Ich habe die Natur mehr genießen können.
- + Keine Wiesen und dafür das gemütliche Sommer in der Stadt und die Biergärten.
- + Vielen ist bewusst wie viel auch übers Internet geht - vor allem unnötige Businessreisen, das schont die Umwelt.
- + Mache jetzt manchmal Sport zuhause und bin ein bisschen weniger gestresst, da ich nicht mehr so viel pendeln musste, da alles online war.
- + Man wird nicht mehr komisch angesehen wenn man niemanden die Hand reichen möchte.
- + Das Leben hat sich entschleunigt, ich hatte mehr Zeit für meine Familie. Zudem weiß ich jetzt wie wertvoll es ist, wenn man ausgehen kann und normal leben kann. Pop up Radwege und, dass viele Restaurant jetzt auch die Parkplätze nutzen dürfen als Außenflächen.
- + Man weiß Dinge welche früher selbstverständlich für uns waren mehr zu schätzen.
- + Man weiß, welche Personen einem wirklich wichtig sind und was bedeuten.
- + Mein Mittagessen ist besser, da meine Mutter jetzt immer mittags kocht und ich nicht immer jede Mittagspause Süßigkeiten vom Aldi essen muss, da unsere Mensa viel zu klein ist.

Welche negativen Auswirkungen hatte die Pandemie auf das Leben junger Menschen in München?

Die Auswirkungen der Pandemie erschweren und verzögern die Ver- selbständigung junger Menschen.

Auf die Frage, wie sich das Leben mit Corona zum Schlechten verändert hat, antworteten mehr als 2500 Personen. Als besonders schmerzhaft beschreiben die Befragten die eingeschränkten Sozialkontakte, die zu Vereinsamung, Langeweile, weniger Lebensfreude führen. Insgesamt leiden viele am Verlust der allgemeinen Lebensqualität durch fortwährende Beschränkungen. Sie vermissen Ausgeh- und Freizeitmöglichkeiten, die sie sonst als identitätsstiftend erleben. Rund ein Drittel beschreibt negative Auswirkungen auf Schule und Studium, Lernen wird auf Distanz und ohne persönlichen Kontakt als schwieriger erlebt, macht weniger Spaß, erfordert viel mehr Selbstmotivation und -organisation. Zukunftssorgen, finanzielle Sorgen, auch wegen drohendem oder erfolgtem Verlust der Ausbildungsstelle, des Praktikums, des Nebenjobs oder des Arbeitsplatzes belasten viele zusätzlich. Hinzu kommen gesundheitliche Sorgen und die Konsequenzen der so lange währenden psychischen Belastung, die vielfach in Depression oder tiefer Traurigkeit mündet.

Welche negativen Auswirkungen hat die Pandemie auf Dein Leben?



Auswahl an Zitaten:

- ⊖ *Freunde treffen erschwert, die Angst vorm Spaß haben, keine Clubs mehr, immer angespannte Atmosphäre an der Isar oder anderen Plätzen durch Polizeiaufgebot.*
- ⊖ *Ich habe das Gefühl die Blütezeit meines Lebens zu verpassen. Fühle mich oft sehr einsam und unausgelastet. Möchte gerne tanzen und feiern gehen. Habe Angst.*
- ⊖ *Seit Beginn des neuen Schuljahres ist der Leistungsdruck immens, da alle Lehrer schon Noten brauchen, bevor wieder Distanzunterricht einsetzt und keine Noten gemacht werden dürfen. Zudem gab und gibt es kein Angebot für Jugendliche während der Coronapandemie und wir gar nicht berücksichtigt worden sind. Im Gegensatz zu Grundschulkindern und Jüngeren.*
- ⊖ *Weniger Zeit mit Freunden und Mitstudierenden – Verbringe viel Zeit in meiner sehr kleinen Studentenwohnung – Weniger Sport durch Kontaktreduzierung – Schwierigkeiten bei Werkstudentensuche.*
- ⊖ *Freizeitangebote sind komplett weggefallen / Studenten wurden in der Krise überhaupt nicht berücksichtigt Bsp. Job verloren und die Uni erhöht in der Krisen den Semesterbeitrag und die Stadt München schaut stumm zu.*
- ⊖ *Treffen mit Freunden egal wo schwierig Keine Orte mehr zum abends hingehen Feiern nicht mehr wirklich möglich nur sehr wenig alternativ Angebote für Jugendliche/ junge Erwachsene (zum Beispiel Biergarten mit Musik) Keine Möglichkeiten zu tanzen Viel zu lange kein Training im Sportverein Keine Wettkämpfe mehr Minijob verloren.*
- ⊖ *Keine Feiern mehr, lose soziale Kontakte fehlen Mein Zimmer als Lebenszentrum, als Ort für alles; dadurch vermischen sich meine Aufgaben und die Zeit, ich habe keinen konkreten Entspannungsort mehr und fühle mich stärker unter Druck.*
- ⊖ *Ich bin seltener in der Innenstadt, da mich nichts mehr dahin zieht. Außerdem fällt mir auf, dass sich Menschen in Gruppen sammeln und sich gegenseitig aufhetzen anstatt zusammenzuhalten. Bei mir persönlich haben sich die schulischen Leistungen verschlechtert, da ich mich nicht selber auffrassen konnte zu lernen.*
- ⊖ *Maske im Unterricht, beim einkaufen – Keine Umarmungen -Panik, dass man an Corona erkrankt wird.*
- ⊖ *Reisen haben nicht stattgefunden – konnte Oma nicht so oft sehen – Kontakt zu manchen Freunden wurde weniger.*
- ⊖ *Abbruch meines vorherigen Lebens.*
- ⊖ *Angst vor Ansteckung. Schlechtes Gewissen wenn man was mit Freunden macht und danach die Familie besucht.*
- ⊖ *Arbeitslosigkeit durch nicht Übernahme im Ausbildungsbetrieb trotz bester Leistungen und Sehr gutem Arbeitszeugnis.*
- ⊖ *Aufeinander sitzen mit der Familie, dadurch viel Streit.*

b) Zu Corona nachgefragt

Wie stehen die jungen Menschen zu den Regeln in der Pandemie?

Im Januar 2021 erfolgte inmitten des zweiten Lockdowns die zusätzliche Befragung „Zu Corona nachgefragt“, an der sich 4592 Personen beteiligten, darunter überdurchschnittlich viele junge deutsche Frauen ohne Migrationshintergrund.

Fast 80 Prozent der Befragten gaben an, dass sie die aktuellen Regeln kennen. Die meisten finden sie gut oder teils/teils und 70 Prozent halten sich auch daran, junge Frauen* deutlich mehr als junge Männer*.

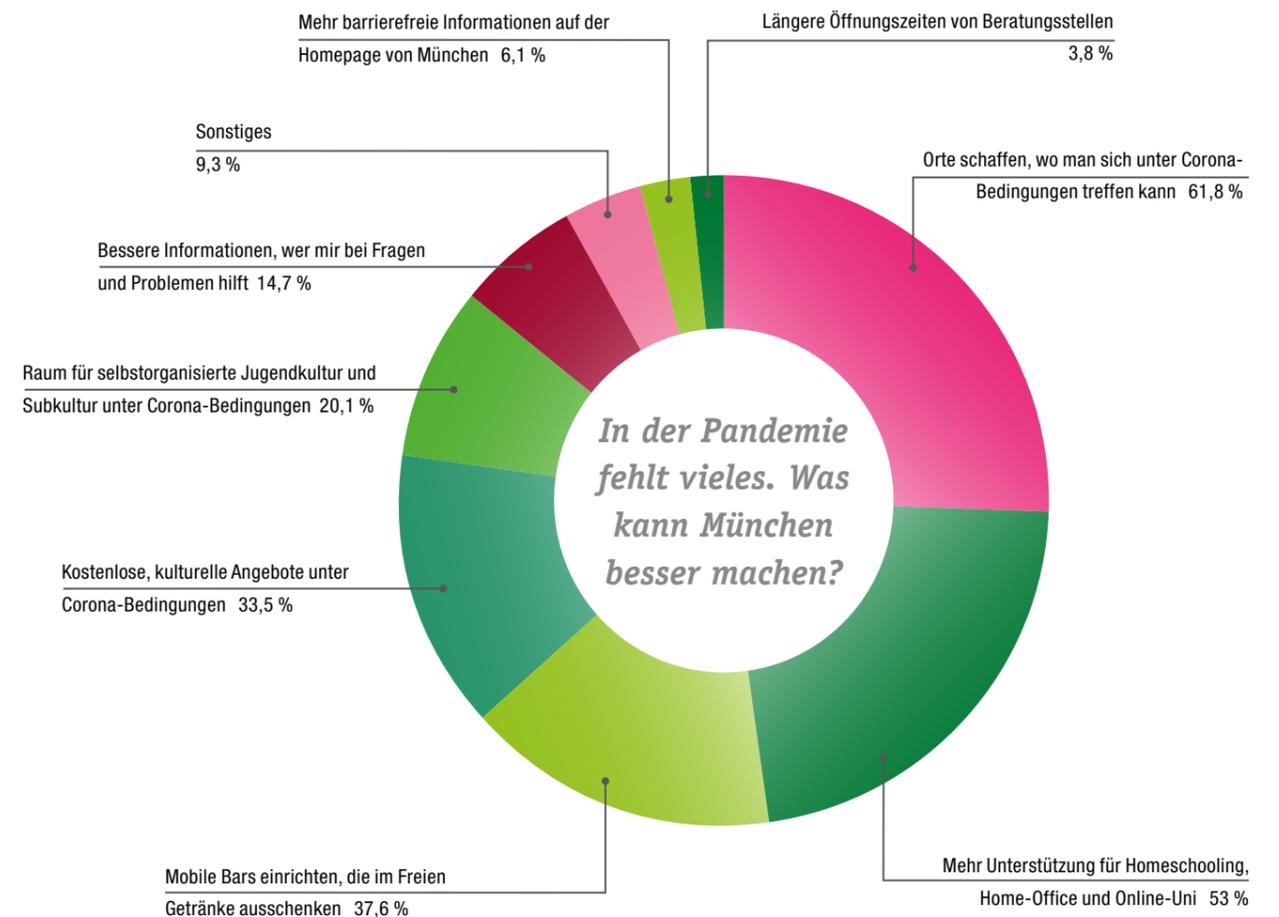
Befragt wurden die Teilnehmenden nach den drei Einschränkungen, die sie in der Corona-Pandemie am meisten belasten. Demnach leiden die jungen Menschen tatsächlich am meisten unter den Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen. Letztere belastet deutlich mehr die männlichen* Befragten. Weiter erleben viele den Stopp aller Veranstaltungen sowie das Verbot, ihrem Sport nachzugehen, als sehr belastend. Zudem teilen viele die Angst, später in der Schule, im Studium oder Ausbildung nicht mehr mitzukommen und 36 Prozent der jungen Menschen, vor allem weibliche* und diverse, haben die Sorge, andere anzustecken.



Was kann München besser machen?

Abgefragt wurden in „Zu Corona nachgefragt“ die in der Hauptbefragung eingereichten Verbesserungsvorschläge, die sich auf mögliche Initiativen der Stadt München, die das Leben von jungen Menschen in der Pandemie erleichtern sollen, beziehen. Mitunter wurden Empfehlungen ausgesprochen, die die Landeshauptstadt nicht in eigener Verantwortung umsetzen kann.

Der Vorschlag, Orte zu schaffen, an denen man sich auch unter Corona-Bedingungen mit anderen Menschen treffen kann, wird dabei am stärksten befürwortet. An zweiter Stelle steht die Empfehlung, mehr Unterstützung für Home-Office, Schooling und Online-Lehre anzubieten.



Helfen würde sowohl eine stabile Internetverbindung, als auch ein Ort, in dem in Ruhe gearbeitet werden kann. Ferner wünschen sich die Befragten mehr direkten Kontakt zur Lehrkraft oder den Ausbilder*innen sowie eine bessere technische Ausstattung. Weitere Wünsche wie Mobile Bars, die im Freien Getränke ausschenken und kostenlose kulturelle Angebote sowie mehr Raum für selbstorganisierte Jugendkultur auch in Corona-Zeiten, schließen sich an.

Unter den selbst eingebrachten Vorschlägen zur Verbesserung wird eine schnellere Öffnung in allen Bereichen verlangt, vor allem im Sport, hängt hiervon doch psychische und körperliche Ausgeglichenheit ab.

Ferner wird eingefordert, die Informationen über Regelungen, Öffnungen und so weiter deutlich zu optimieren und die Rahmenbedingungen für Schule und Studium im Sinne der jungen Menschen zu verbessern.

Deutlich wird erneut der Wunsch formuliert, mitsprechen zu können und gehört zu werden, d.h. das Erleben und die Stimme der jungen Menschen in der Pandemie zu berücksichtigen bei allen Strategien, die im Sinne der Befragten auf wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelt und besser kommuniziert werden sollten.

*In der Pandemie fehlt vieles.
Was kann München
besser machen?*



Auswahl an Zitaten unter „Sonstiges“



Die Schulen und Ausbildungsstätten wieder öffnen. Ganz zu schweigen von alten Orten wo zwischenmenschliche und soziale Begegnungen stattfinden können. Über der Hälfte der Kinder und Jugend vereinsamt grade und wird depressiv.

Den Obdachlosen helfen die wegen Corona nirgends hinkönnen

bitte macht solange dicht, bis Corona keine Gefahr mehr darstellt. Ich habe kein Bock das meine Familie gefährdet wird

Die Bibliotheken wieder öffnen (mit dem nötigen Sicherheitsabstand)

Bitte, bitte erlaubt mehr Sport! Beim Tennis spielen kann ich mich nicht anstecken und ich vermisse es sooo sehr! Ich bewege mich viel zu wenig, das kann doch nicht Ziel der Maßnahmen sein?

Mehr Hilfe für Suizidgefährdete. Habe selber Freunde während der Pandemie verloren.

Ich habe zum Abitur 2020 Gutscheine für kulturelle Veranstaltungen von der Stadt bekommen, diese sind jedoch wegen der Pandemie nicht einlösbar. Bitte verlängert die Gültigkeit.

Queere Jugend braucht Hilfe. Ungeoutet zu Hause wenn der Rückhalt fehlt ist übel

Öffentliche Sportanlagen unter Einhalten von Maßnahmen öffnen, auf Spielplätzen halten sich weder Kinder noch Erwachsene an Maßnahmen und ich darf depressiv werden ohne den Sport.

Mehr Hilfe bei Depressionen, alle Therapeuten haben Terminmangel und somit keine Chance zu helfen...

Worauf freuen sich die jungen Menschen in München am meisten?

Wie aus der obigen Darstellung bereits hervorgeht, freuen sich mehr als drei Viertel der Befragten vor allem darauf, ihre Freund*innen wieder ungezwungen und ungezählt treffen zu können.

Mit knapp 44 Prozent freuen sich die jungen Menschen gleichermaßen aufs Reisen als auf wieder in Clubs, Konzerte, Restaurants gehen zu können. Auch bedeutsam ist die Vorfreude auf den Besuch von diversen Veranstaltungen und Hobbies wieder unreglementiert nachgehen zu können.

Darüber hinaus gaben rund 4 Prozent der befragten Personen weitere Aspekte an, auf die sie sich freuen. Ganz zentral geht es darum, aus dem „Warteraum des Lebens“²⁰ heraustreten und die eigene „Blütephase“ erleben zu können, wieder Entscheidungen auf Basis der eigenen Bewertung treffen bzw. realisieren zu können, jugendliche Freiheit und Ungebundenheit unbeschwert genießen zu können.

Hinzu kommt die Vorfreude darauf, die ganze Familie wieder ohne Sorge um die familiäre Gesundheit und langwierige Diskussionen um unterschiedliche Interpretationen der vorherrschenden Regeln besuchen zu können.

Besonders gewünscht werden Möglichkeiten, um die Peer-Group wiederzutreffen. Konformität mit Corona-Regeln werden dabei recht selbstverständlich akzeptiert.



IV. Zentrale Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen

Was sind die zentralen Erkenntnisse? Was fällt auf?

Mit Blick auf die gesammelten Rückmeldungen und Ergebnisse sieht die Steuerungsgruppe insbesondere drei Themen als zentral an.

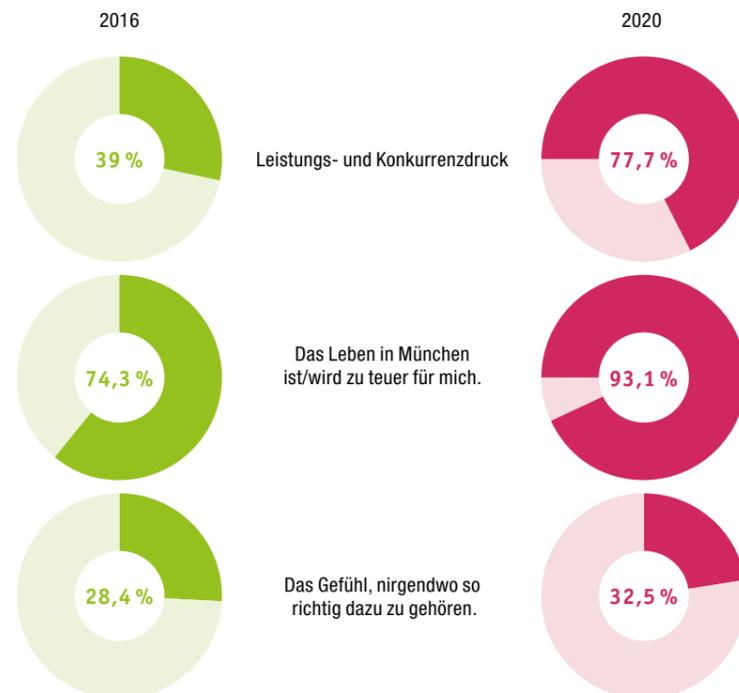
1. Junge Menschen fühlen sich noch stärker unter Druck als vor vier Jahren

Dieser Druck äußert sich in verschiedenen Formen und hat unterschiedliche Gründe. Corona hat sich wie ein Brennglas auf bereits vorhandene Sorgen und Nöte gelegt und diese teilweise verstärkt. Missstände und versäumte Entwicklungen treten sehr deutlich hervor. Natürlich löst beispielsweise fehlende technische Ausstattung während des Home-Schoolings Druck aus. Der Leistungs- sowie der Konkurrenzdruck haben im Vergleich zur letzten Befragung deutlich zugenommen. Und zugleich ist das Leben in einer teuren Stadt gerade für junge Menschen generell schwierig. Selbst ausgebildete junge Menschen befürchten sich München in Zukunft nicht mehr leisten zu können. Es ist desweiteren zusätzlich wichtig hinzuschauen, welche unterschiedlichen Erfahrungen in einzelnen Subgruppen vorherrschen. Dass das Gefühl unter Druck zu stehen bei Mädchen* und jungen Frauen* deutlich höher ist als bei Jungen* und jungen Männern* bedarf einer genaueren Ursachenforschung und gezielter Gegenmaßnahmen.

Es braucht eine Auseinandersetzung darüber, wie das Gefühl unter Druck zu stehen mit den Aussagen, dass sich junge Menschen in München größtenteils sehr wohl fühlen und die die guten Ausbildungs-, Berufs- und Studienmöglichkeiten schätzen in Verbindung steht.

Es ist zu befürchten, dass junge Menschen nach ihrer Ausbildung oder dem Studium München verlassen, weil sie dem dargestellten (finanziellen) Druck nicht mehr standhalten können und befürchten sich München nicht mehr leisten zu können.

Zudem gilt es näher da hinzuschauen, wo Jugendliche sich nicht zugehörig fühlen und wo sie sich aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation benachteiligt fühlen.



2. Es fehlen Räume für junge Menschen.

Die letzte Jugendbefragung beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit Räumen für junge Menschen in einer dicht besiedelten Stadt. Über die Hälfte der Befragten gaben damals an, das Gefühl zu haben nicht willkommen zu sein, wenn sie sich draußen aufhalten. Drei Viertel beklagten Intoleranz gegen überjungen Menschen. Die Situation ist in den vergangenen vier Jahren nicht besser geworden. Corona hat auch hier zu einer Zuspitzung einer ohnehin schwierigen Lage geführt. Ein hoher Prozentsatz junger Menschen hat in der Befragung angegeben, dass sie keine/kaum Orte kennen, an denen sie sich mit Freunden ungezwungen treffen können. Junge Münchner*innen brauchen unpädagogisierte Freiräume ohne Konsumzwang, Orte an denen sie willkommen sind, die sie sich altersgemäß aneignen und gestalten können.

Hier hat es seit der letzten Jugendbefragung keine nennenswerte positive Entwicklung gegeben, die Pandemie hat viele Bemühungen stocken lassen oder verhindert. Jedoch darf Corona keine „Ausrede“ für die Zukunft sein.

3. Junge Menschen fühlen sich nicht gehört und ernst genommen

Die Jugend von heute gestaltet die Zukunft von morgen. Diese Generation wird dann Verantwortung für die Stadtgesellschaft übernehmen (müssen). Die Teilnehmer*innen der Befragung haben jedoch deutlich gemacht, dass ihnen das zu spät ist. Sie möchten bereits jetzt mitreden und mitgestalten können. Jedoch fühlen sie sich in der Stadtgesellschaft und -politik weder gehört noch ernst genommen. Auch in diesem Punkt hat Corona die Situation noch einmal verschärft. Junge Menschen sind unzufrieden, dass über sie hinweg Maßnahmen beschlossen und ergriffen wurden, die ihr Leben stark betreffen und vor allem beeinflussen.

Die Bereitschaft sich für das Gemeinwohl zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, entsteht in den wenigsten Fällen von allein, sie muss vielmehr gefördert und gelernt werden. Die Beteiligungen junger Menschen an der Stadtgesellschaft ist dabei keine "good will" Aktion, sondern ein gesetzlicher Auftrag, dem viel zu oft unzureichend nachgekommen wird.



Aus Sicht der Steuerungsgruppe lassen sich deshalb folgende Handlungsempfehlungen feststellen:

1. Die Stadt München muss Wege finden, wie der Druck, der auf jungen Menschen lastet, genommen werden kann.

Ein zentraler Weg der Entlastung junger Menschen sollte darin bestehen, ihnen – jetzt mehr denn je – Freiräume für ihre Persönlichkeitsentwicklung zur Verfügung zu stellen. Freiräume, in denen sie ihre eigenen Anliegen und Bedürfnisse entdecken können sowie ihre Artikulation und soziale Verhandlung mit anderen ausprobieren können (Offene Jugendarbeit, Kulturelle Bildung, Jugendkulturen). Zudem braucht es eine Bereitstellung und – unter einer noch anhaltenden Pandemie - eine dauerhafte Offenhaltung von Gelegenheitsstrukturen, in denen junge Menschen stärkende Erfahrungen machen können, also z. B. sich mit ihren Ressourcen als selbstwirksam erfahren können wie auch selbstbestimmte Lebensentwürfe entwickeln können.

Ergänzend brauchen junge Menschen Unterstützung und Wissen über Anlaufstellen für Maßnahmen und Einrichtungen, die ihnen zur Bewältigung der Herausforderungen zur Seite stehen. Leistungen und Angebote sind oft nicht bekannt oder noch nicht niederschwellig genug, barrierefrei und mehrsprachig zu erreichen.

Um den finanziellen Druck auf junge Menschen reduzieren zu können, ist es sinnvoll weiterhin nach Möglichkeiten zu suchen, kostenfreie/-günstige Angebote der Freizeitgestaltung auszuweiten. Vorstellbar wäre ein Gutscheine- oder Passsystem, das attraktive Angebote bereithält.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass die Fragen, wie der Druck von jungen Menschen genommen werden kann, eine gesamtgesellschaftliche Dimension besitzt. Zwar sind Einzelmaßnahmen wichtig und richtig, die Gesellschaft muss sich jedoch insgesamt darüber verständigen, wie sie mit jungen Menschen umgeht, welche Erwartungen sie an sie stellt und wieviel Druck sie bewusst oder unbewusst ausübt.

2. Raum für junge Menschen

Für Jugendliche und junge Erwachsene ist der öffentliche Raum ein wichtiger Lern- und Erfahrungsort und ist somit von großer Bedeutung. Für eine gelingende Sozialisation und Identitätsbildung von jungen Menschen ist Öffentlichkeit sehr wichtig. Es ist der Raum für Inszenierung von Jugendkultur, mit der junge Menschen sich darstellen und ausprobieren können.

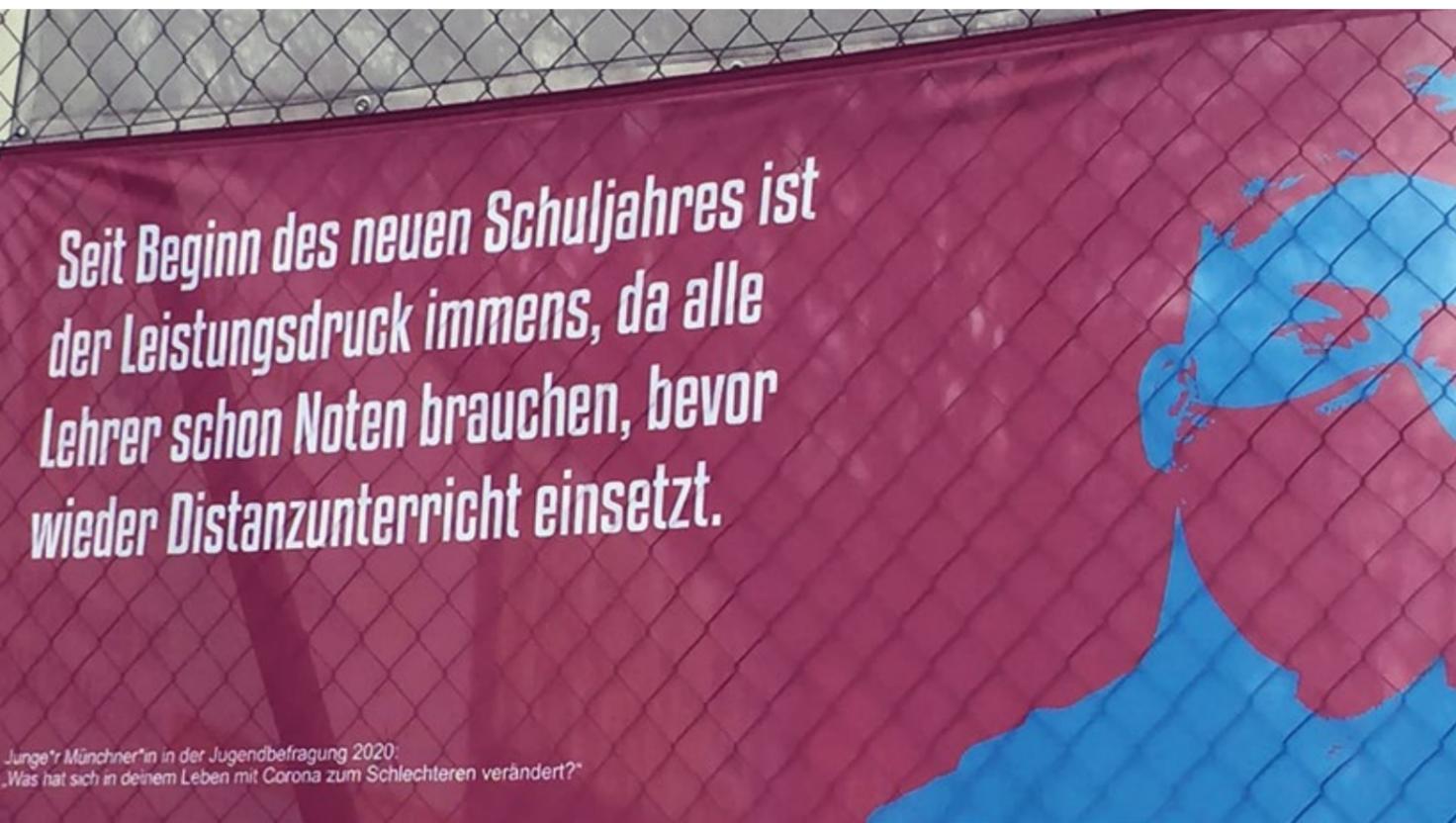
Junge Menschen brauchen Räume und Plätze auf denen sie sich konsumfrei aufhalten können, ohne von Anwohnenden oder Ordnungskräften vertrieben zu werden.

Eine öffentliche Kampagne sollte auf die Bedarfe von jungen Menschen aufmerksam machen, damit die Gesellschaft für die Bedürfnisse und Belange junger Menschen sensibilisiert wird. Junge Menschen haben wie andere Altersgruppen auch, ein Recht, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und bei Nutzungskonflikten nicht automatisch den Kürzeren zu ziehen.

Neben der Akzeptanz im öffentlichen Raum brauchen jungen Menschen in selbstverwalteten Räumen die Möglichkeit zum Ausprobieren, zum Experimentieren, und auch zum Scheitern.

Scheitern auszuhalten müssen sowohl die jungen Menschen selbst als auch Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft.

Die Aktivitäten zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für junge Menschen muss weiterhin ein wichtiger Baustein der kommunalen Wohnraumversorgung sein, um einen Wegzug von jungen Menschen, die sich die hohen Mieten in München nicht mehr leisten können, vorzubeugen.



Junge*r Münchner*in in der Jugendbefragung 2020: „Was hat sich in deinem Leben mit Corona zum Schlechteren verändert?“

V. Umgang mit den Ergebnissen

3. Junge Menschen sollen mehr in der Stadtgesellschaft und der Stadt München mitbestimmen und mitgestalten können.

Angebote und Strukturen der Beteiligung müssen verbindlich etabliert werden. Meinungen und Erfahrungen junger Menschen müssen ernst genommen und eine konkrete Möglichkeit der Mitentscheidung im politischen Prozess gesichert werden. Neue Formate, Möglichkeiten und Methoden politischer Beteiligung müssen zusammen mit den jungen Menschen erarbeitet werden, um jungen Menschen Grundlagen anzubieten ihre Zukunft in München mitgestalten zu können.

Gerade für die jungen Menschen, die an der Befragung unterrepräsentiert teilgenommen haben, gilt es, Methoden und Beteiligungsformen zu entwickeln, die sie dort abholen, wo sie sich befinden.

Wichtige Bausteine für die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden hier in Zukunft das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung sowie das Gesamtstädtische Konzept für die analoge und digitale Bürger*innenbeteiligung bilden. Beide Konzepte befinden sich aktuell in der Ausarbeitung. Dabei ist die Erstellung des Rahmenkonzepts Kinder- und Jugendbeteiligung so mit Ressourcen zu hinterlegen, dass eine zeitnahe Fertigstellung realisierbar wird, und mit der Umsetzung der darin vorgesehenen Maßnahmen begonnen werden kann.

Wie wird mit den Ergebnissen umgegangen?

Die Ergebnisse und Erkenntnisse der gesammelten Rückmeldungen der Online-Jugendbefragung werden nun in verschiedenen Gremien vorgestellt und gemeinsam mit jungen Menschen, Vertretungen aus Politik, Verwaltung und der Fachbasis diskutiert. Konkrete Handlungs- und Umsetzungsschritte sollen entwickelt werden, die in der Stadtpolitik entsprechend berücksichtigt werden sollen.



Endnotenverzeichnis:

- 1 Die Noten in Klammer bilden jeweils die Ergebnisse aus dem Fragebogen in leichter Sprache ab.
- 2 Von den 142.000 Personen zwischen 16 und 24 Jahren, die im Befragungszeitraum in München leben, haben 55 % einen Migrationshintergrund. In der Jugendbefragung sind junge Menschen mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert. Hier haben nur 33 % angegeben, dass sie einen Migrationshintergrund haben. Der Fragebogen wurde auch in leichter Sprache zur gezielten Ansprache von Jugendlichen und jungen Erwachsene mit Behinderung angeboten. Die Zahlen und Angaben lassen keine Auskunft zu der tatsächlichen Teilnahme dieser jungen Menschen in der Befragung zu.
- 3 Bei der Angabe der Teilnehmer*innen von 91,8 % mit deutscher Staatsangehörigkeit und 8,2 % ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist ein deutlicher Unterschied zur Münchner Bevölkerungszahl mit 67,5 % mit deutscher und 32,5 % ohne deutsche Staatsangehörigkeit zu erkennen, auch wenn der Fragebogen in leichter Sprache geringfügig häufiger von jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit genutzt wurde.
- 4 Den Leistungs- und Konkurrenzdruck finden 82,7% der weiblichen, 80,4% der diversen und 78,1% der Teilnehmenden ohne Angabe als zu hoch, aber nur 69,7% der männlichen Teilnehmenden.
- 5 50% der diversen TN geben an, dass niemand sieht, was sie können und worin sie gut sind, diese Meinung teilen noch 40,9% ohne Angabe, 42,8% der weiblichen und nur noch 38,9% der männlichen Teilnehmenden.
- 6 57% der Ausländer*innen sind der Meinung, dass niemand sieht, was sie können und worin sie gut sind, im Vergleich zu 37,8% der Deutschen ohne Migrationshintergrund und 46,2% der Deutschen mit Migrationshintergrund.
- 7 Personen, die keine gesundheitlichen Probleme haben, stimmen nur zu 37 % zu, dass niemand sieht, was sie gut können. Personen mit gesundheitlichen Problemen stimmen zu knapp 57 % zu.
- 8 56,9% der diversen Befragten haben das Gefühl, nirgendwo so richtig dazuzugehören, 44,8% ohne Angabe, 34,6% der weiblichen und 27% der männlichen haben ebenfalls dieses Gefühl.
- 9 43,4% der ausländischen jungen Erwachsenen haben das Gefühl, nirgendwo so richtig dazu zu gehören, 37,6 % Deutschen mit Migrationshintergrund und 29,3% der Deutschen ohne Migrationshintergrund.
- 10 31,9% der diversen Teilnehmenden im Gegensatz zu 17,6% weiblichen, 16,1% männlichen und 26% ohne Angabe haben niemanden, der sie in Fragen oder Entscheidungen unterstützt
- 11 Bei Fragen oder Entscheidungen haben 29,6% der Ausländer*innen und 22,3% der Deutschen mit Migrationshintergrund niemanden der sie unterstützt. Dies trifft nur für 14,3% der Deutschen ohne Migrationshintergrund zu.
- 12 32% der diversen Befragten, 24% ohne Angabe, 13,8% der männlichen und 12,7% der weiblichen geben an, schlecht behandelt oder benachteiligt zu werden.
- 13 Deutsche mit Migrationshintergrund nennen die Hautfarbe zu 25,3% als Grund im Vergleich zu 16,2% der Ausländer*innen und 3,8% der Deutschen ohne Migrationshintergrund
- 14 „Wegen ihrer Herkunft/Nationalität“ als Auslöser geben 73,5% der Ausländer*innen und 71,4% der Deutschen mit Migrationshintergrund an und nur 14,7% der deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund
- 15 Schwache Deutschkenntnisse als Grund nennen 29,4% der Ausländer*innen, 8,2% der Deutschen mit und 3,3% der Deutschen ohne Migrationshintergrund
- 16 Religion wird von 36,8% der Ausländer*innen als Grund genannt, 34,1% der Deutschen mit Migrationshintergrund und 8,1% der Deutschen ohne Migrationshintergrund
- 17 Nur 6,9% der Befragten zwischen 16 und 17 Jahren sind der Meinung, in der Politik der Stadt München mitentscheiden zu können. Die 18- bis 19-jährigen hingegen sind zu 20,5% dieser Meinung, die 20- bis 21-jährigen zu 16,1% und die 22- bis 24-jährigen zu 19,8%.
- 18 Nur 4,7% der diversen Teilnehmenden sind der Meinung, in der Politik der Stadt mitentscheiden zu können. 14,6 % der männlichen jungen Erwachsenen, 15,8% der weiblichen und 9,8% der Befragten ohne Angabe teilen diese Auffassung. Diese Diskrepanz zeigt sich auch bei der Einschätzung zum Maß der Mitbestimmung in anderen Lebensbereichen.
- 19 44,5% der deutschen Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind der Meinung, am Arbeitsplatz mitentscheiden zu können, aber nur 34,3% der Deutschen mit Migrationshintergrund und 41,6% der Ausländer*innen teilen diese Meinung. In der Familie meinen 72,6% der Ausländer*innen mitentscheiden zu können, 78,6% der deutschen Befragten mit Migrationshintergrund bestätigen das ebenso. Bei den deutschen Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind es sogar 85,6%.
- 20 So Axel Rühle in seinem Artikel „Versäume deine Jugend“ vom 5.3.2021 in der SZ

